

**Dieses Manuskript stimmt nicht unbedingt mit dem Wortlaut der Sendung überein.**

**Es darf nur zur Presse- und Hörerinformation verwendet  
und nicht vervielfältigt werden,  
auch nicht in Auszügen.**

**Eine Verwendung des Manuskripts für Lehrzwecke  
sowie seine Vervielfältigung und Weitergabe als Lehrmaterial  
sind nur mit Zustimmung der Autorin/des Autors zulässig.**

**Aus der Jüdischen Welt: Sendung vom November 2019**

**Daniel Neumann**

**Der 09. November und die rechte Renaissance**

In wenigen Tagen jährt sich die Reichspogromnacht vom 09. November 1938.

Die Nacht der brennenden Synagogen. 81 Jahre sind seither vergangen. Doch anstatt das, was war, endlich der Geschichte überantworten zu können, zwingt uns das aktuelle Geschehen zum Gegenteil. Denn die Wunde ist wieder aufgebrochen. Schon wieder.

Das ist spätestens nach dem Attentat von Halle überdeutlich. Nach dem gescheiterten Versuch, unter den Besuchern der Synagoge am höchsten jüdischen Feiertag ein Massaker anzurichten. Das es nicht dazu kam, war nur dem Zufall zu verdanken. Und einer stabilen, gut verriegelten Tür.

Aber wieder einmal wurden Juden zum Ziel. Wie schon so oft. Sicher: die dramatischsten Anschläge fanden in den letzten Jahren meist außerhalb Deutschlands statt. In Belgien, in Frankreich, in Dänemark oder in den USA. Während man sich in Deutschland in trügerischer Sicherheit wog. Und während man die Mahnungen und Warnungen nicht allzu ernst nehmen wollte. Trotz der steigenden Zahl judenfeindlicher Haltungen. Und trotz der zunehmenden Anfeindungen, der Beleidigungen, der körperlichen Übergriffe auf Juden. Man sieht es nicht, weil man es nicht sehen will. Und wenn man es doch sieht, weil es einfach nicht mehr übersehen werden kann, versucht man zu erklären, zu verharmlosen, abzuwiegeln.

Anstatt den Tatsachen ins Auge zu sehen und endlich zu handeln.

Im Grunde war vielen klar, dass es nur eine Frage der Zeit sein würde, bevor es auch in Deutschland wieder zu Attentaten oder terroristischen Angriffen gegen Juden oder jüdische Einrichtungen

kommen würde. Keiner wusste genau wann und keiner wusste genau wo. Aber das irgendwann irgendwo etwas passieren würde war zu erwarten. Und zwar von uns Juden und den Sicherheitsbehörden gleichermaßen.

Sicher: für viele war der Anschlag von Halle trotzdem ein tiefer Schock. Eine Zäsur. Aber weshalb stehen wohl vor den meisten Jüdischen Gemeinden Polizeistreifen? Weshalb werden viele Synagogen wohl besser bewacht, als Geldhäuser? Weshalb gibt es wohl schussichere Fenster und Schleusen? Zäune und Sicherheitspersonal?

Aus Hysterie, Überempfindlichkeit oder Geltungssucht? Wohl kaum. Stattdessen fußen diese Entscheidungen auf Gefährdungsanalysen, Lageberichten und Einschätzungen der Sicherheitsbehörden. Und oft sind diese noch recht zurückhaltend.

Vor kurzem erhielt ich eine Email, in der jemand sein Entsetzen über den Vorfall in Halle zum Ausdruck brachte und schrieb, dass er bisher nicht verstanden habe, weshalb Jüdische Gemeinden in Deutschland unter Polizeischutz stünden. Jetzt allerdings wisse er warum. Leider.

In Halle war keine Polizei zum Schutz der Jüdischen Gemeinde abgestellt. Noch nicht einmal am höchsten jüdischen Feiertag. Man habe nach Prioritäten entschieden und die Beamten daher andernorts eingesetzt, ließen die Verantwortlichen verlauten. Es war eine fatale Fehleinschätzung, die beinahe eine Katastrophe herbeigeführt hätte und am Ende zwei Menschen das Leben gekostet hat. Das dafür niemand die Verantwortung übernimmt, spricht Bände.

Nun jedenfalls ist die Zeit gekommen. Die rechte Renaissance ist da. Doch damit wir uns nicht falsch verstehen: ich sage nicht, dass eine neue Reichspogromnacht bevorsteht. Und ich behaupte auch nicht, dass wir vor einer Neuauflage des 3. Reiches stehen. Das zu behaupten wäre abwegig. Das „Nie wieder“ ist bei der Mehrheit tief genug ins Bewusstsein eingegraben, als dass man den gleichen Weg von damals noch einmal einschlagen würde. Politik und Zivilgesellschaft sind derzeit noch stabil genug. Die Widerstandsfähigkeit des deutschen Gemeinwesens ist noch relativ intakt. Noch. Aber wie lange noch?

Vergegenwärtigt man sich nämlich, wozu der Mensch unter bestimmten Umständen, in bestimmten Situationen, getragen von bestimmten Ideologien fähig ist, dann sollte man sich besser nicht

entspannt zurücklehnen. Macht man sich klar, wie schnell der Firniss der Zivilisation reißen kann, sollte einen das eher beunruhigen. Und sieht man sich an, in welcher atemberaubenden Geschwindigkeit sich eine Partei mit rechtsradikalen und sogar rechtsextremen Anleihen gerade in Deutschland etabliert, dann ist das ausgesprochen besorgniserregend.

Werden sich die Ereignisse von einst wiederholen? Wird es eine Neuauflage des 3. Reiches geben. Nein. Wahrscheinlich nicht. Aber wollen Sie es darauf ankommen lassen? Ich jedenfalls nicht!

Hätte jemand vor 10 Jahren die politische Entwicklung Deutschlands vorhergesagt, hätte man ihn als Schwarzseher verlacht. Hätte jemand vor 10 Jahren prophezeit, dass anno 2019 eine rechtspopulistische Partei mit Anleihen zum Rechtsextremismus in allen Länderparlamenten sitzt, hätte man ihn für verrückt erklärt. Hätte jemand vor 10 Jahren behauptet, dass im Jahr 2019 gut ein Viertel der Menschen in Thüringen eine Partei wählen, deren Spitzenkandidat ein faschistischer, völkischer Demagoge ist, hätte man nur mitleidig mit dem Kopf geschüttelt.

Heute allerdings, im November 2019, lacht keiner mehr. Außer den neuen alten Rechten.

Die Einschläge jedenfalls kommen näher. Und die Erschütterungen werden spürbarer. Und zwar nicht nur für uns Juden. Schließlich reden wir nicht nur über den Antisemitismus, der in immer neuen Kleidern, in immer neuen Erscheinungsformen daherkommt und dabei doch nur eines ist: der altbekannte Hass auf Juden, weil sie Juden sind.

Sondern wir reden über einen Rechtspopulismus, der immer gesellschaftsfähiger wird.

Der sein Schmuddelimage abgelegt hat und Eingang in Gesellschaft und Parlamente gefunden hat. Wir reden über den Rechtsextremismus, der in Gestalt von modern wirkenden, aber in Wahrheit revisionistischen, radikalen und menschenfeindlichen Ideen daherkommt. Und wir reden über die konkreten Ausformungen, die das antisemitische, verschwörungstheoretische und rassistische Gedankengut im Extremfall annehmen können. So wie in Wolfhagen, wo der hessische Regierungspräsident Lübcke erst vor wenigen Monaten von einem rechtsextremen Täter auf seiner Terrasse durch einen Kopfschuss niedergestreckt wurde.

Und so wie in Halle, wo sich der judenfeindliche Wahn Bahn brach.

Jedenfalls wäre es an sich schon schlimm genug, dass Parteien wie die AFD europaweit und gerade und ausgerechnet in Deutschland wieder Fuß gefasst haben. Zu einer realen Gefahr werden sie

allerdings noch aus einem anderen Grund: Indem sie ein Milieu schaffen, das den Schritt vom Reden zum Handeln vorbereitet. Und indem sie den ideologischen Nährboden für Radikalisierung und Extremismus bieten.

Denn die jahrelange Verbreitung ideologischen Giftes, die immer wiederkehrenden verbalen Herabwürdigungen, Ausgrenzungen und Entwertungen von Menschen, die Verachtung politischer Prozesse und Institutionen und die dauernden gesellschaftlichen Grenzverletzungen bleiben natürlich nicht ohne Wirkung.

Ganz im Gegenteil! Stattdessen bilden sie eine Rechtfertigung für die Ausgrenzung und die Abwertung der angeblich Schuldigen. Sie legen der Wut und dem Hass ein gesellschaftliches Fundament, auf dem auch Radikale und Extreme einen sicheren Stand finden. Und sie schaffen eine Grundlage, um den Schritt vom Gedanken zur Gewalttat zu erleichtern. Ob all das in letzter Konsequenz beabsichtigt ist oder nur billigend in Kauf genommen wird, spielt letztlich keine Rolle. Denn die Folgen sind dieselben.

Die jüngsten Anschläge von Rechtsextremen sind deshalb auch keine Zufälle.

Und es handelt sich auch nicht um verwirrte Einzeltäter. Sondern um hasserfüllte Überzeugungstäter, die in ein dichtes Netzwerk rechter Strukturen eingebunden waren. Mal mehr in Blogs, auf rechten Internetseiten oder in Chats und mal mehr in der realen Welt. Es ist eine Szene, in der sich zunehmend das Gefühl verbreitet, dass es Zeit ist, das Heft des Handelns endlich in die Hand zu nehmen.

Umso mehr kommt es nun auf die Sicherheitsbehörden, auf die Politik und vor allem eine starke Zivilgesellschaft an.

Denn einerseits müssen die Extremisten die unbedingte Entschlossenheit des Rechtsstaates spüren und andererseits darf unter keinen Umständen der Eindruck entstehen, dass Ideologie und Vorgehen der rechten Kräfte von der Politik oder der Gesellschaft hingenommen werden. Oder schlimmer noch: von der Gesellschaft mitgetragen werden.

Die Zeit dafür läuft langsam ab. Und die Einschläge kommen immer näher.

Ich wünsche Ihnen trotzdem oder gerade deswegen einen guten Shabbat. Shabbat shalom!